

---

# SENTINELLES

ZUR RETTUNG DER VERLETZTEN UNSCHULD

---

N° 279 / Dezember 2021



## MADAGASKAR

Bericht von der durch einen Unfall entstellten Soary

## NIGER

Sensibilisierung durch kommunale Radiosender

## SCHWEIZ

Entdeckung eines Manuskripts von Edmond Kaiser

# Leitartikel

## Gemeinsam machen wir einen Unterschied

Ihre Großzügigkeit hat sich in diesem Jahr auf tausend Arten gezeigt.

Ohne eine Gegenleistung zu erwarten, haben Sie Kinder im Krankenhaus begleitet, Übersetzungen angefertigt, sich in unsere Archive vertieft und trotz der vorherrschenden Unsicherheit Veranstaltungen organisiert, um unsere Arbeit bekannt zu machen. Sie haben unsere Zeitung verteilt, die Schriften von Edmond Kaiser vor dem Vergessen bewahrt, unsere Mitarbeiter geschult, unsere Computer repariert und vor Computerrisiken gewarnt, Kleider gesammelt und sortiert, und das alles mit größter Sorgfalt.

Durch Ihre Spenden haben Sie es uns auch ermöglicht, Kindern zu helfen, die besonders gefährdet sind, vor allem in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Ausbildung. Sie wurden zusammen mit ihren Müttern in überalterten Gefängnissen im Osten der Demokratischen Republik Kongo eingesperrt, in Madagaskar aufgrund fehlender Ressourcen ohne Betreuung gelassen und im kolumbianischen Kohlebergbaugbiet der Gewalt ausgesetzt. Sie haben von einer engen medizinischen und sozialen Betreuung profitiert, die ihre Rechte und Bedürfnisse respektiert. Nach und nach ist jeder auf seine Weise zum Akteur seiner eigenen Entwicklung geworden, mit dem Wunsch zu lernen und dem nötigen Antrieb, sich zu entfalten.

In der Schweiz konnten wir mit Hilfe von ebenso loyalen wie unentbehrlichen Partnern Kinder und junge Erwachsene, die an den Folgen von Noma leiden, für Behandlungen aufnehmen, die sie in ihrem eigenen Land nicht hätten erhalten können. Sie sind nach einigen Wochen oder Monaten mit Zuversicht in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Ohne Sie wäre dies alles nicht möglich. Wir danken Ihnen herzlich dafür, dass Sie uns helfen, unsere Aktionen fortzusetzen, Ihr Engagement ist unser Stern.

Das gesamte Sentinelles-Team wünscht Ihnen frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr.



Marlyse Morard  
Geschäftsführerin

## KURZ GESAGT



### I KONGO

## Zwei Sentinelles-Programme im Kongo

Das erste Programm stammt aus dem Jahr 2007 und umfasst eine psychosoziale Betreuung von Frauen und Kindern, die in der ländlichen Region um die Stadt Bukavu in einer äußerst prekären Lage leben. Das zweite Programm, das im April 2020 startete und von der Glückskette unterstützt wird, ist der Soforthilfe, der psychosozialen Betreuung und der Wiedereingliederung inhaftierter Frauen und ihrer Kinder in die Gefängnisse von Bukavu und Kabare gewidmet. Um eine gute Betreuung der Familien zu ermöglichen, reist unser Team von Sozialarbeitern jede Woche nach Hause. Seit der Einführung des Programms in den Gefängnissen hat sich die Zahl der Begünstigten und damit der Reisen fast verdoppelt.

Um die gesamte Tätigkeit zu erfüllen, wird das Sentinel-Büro in der Demokratischen Republik Kongo von einer neuen Sozialarbeiterin und einem zweiten Fahrer unterstützt. Das Engagement des Letzteren und der Erwerb eines zweiten Wagens sind für die Beförderung von Nahrungsmitteln und anderen Gütern, die ins Gefängnis geliefert werden, von wesentlicher Bedeutung für die Beförderung von Baumaterial für Wohnbeihilfen sowie für die Vertreibung der Begünstigten aus medizinischen Gründen; als Ergänzung zu den Ortsbesichtigungen zur Betreuung von Familien zu Hause.

Da der Zustand des Straßennetzes in Süd-Kivu sehr prekär ist und die klimatischen Bedingungen während der langen Regenzeit (September bis Mai) schwierig sind, ist ein Geländefahrzeug für den reibungslosen Ablauf der Sentinel-Aktionen unerlässlich. Diese werden jedes Jahr mehr als 1500 Besuche und 15 000 zurückgelegte Kilometer umfassen.

Wir werden in Kürze ein vollständiges Dossier über diese Arbeit in den Gefängnissen veröffentlichen.

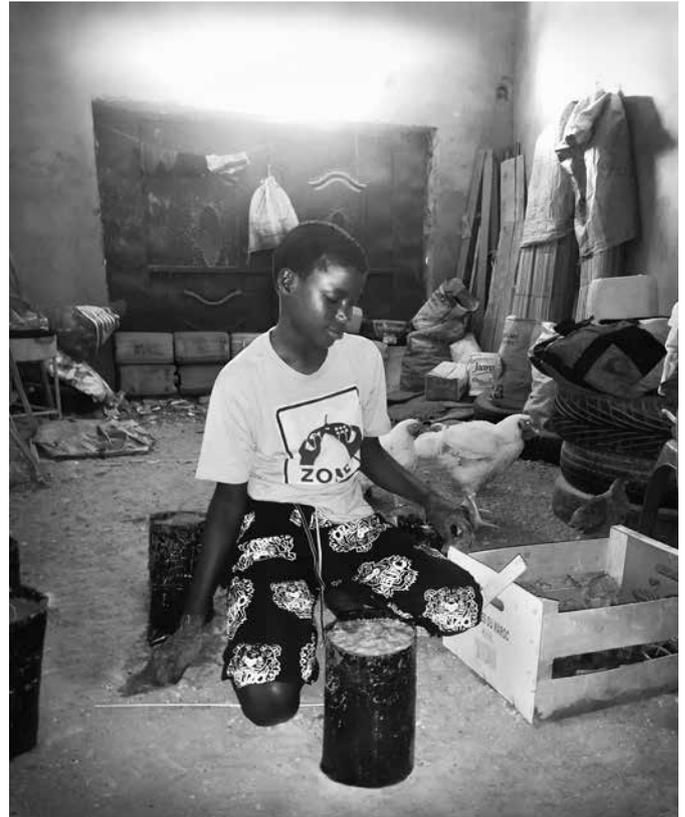
## I SENEGAL

# Versprechen einer guten Zukunft für einen jungen Talibé

Im Jahr 2014 wurde Omar Pouye, ein 14-jähriger Talibé, von seinem Marabu schwer misshandelt. Sentinelles übernimmt seine Pflege, psychosoziale Begleitung und familiäre Integration.

Seine emotionalen Mängel brauchen viel Zeit, um zu heilen, und sein Verhalten macht seine Wiedereingliederung sehr schwierig. Er flüchtet viele Male, kämpft oft mit seinen Kameraden. Allein mit seinem Vater, der von kleinen Arbeiten in Tivaouane lebt, ist er von seiner Mutter entfernt, die in Dakar als Hausangestellte arbeitet.

Heute ist Omar stabil und endlich glücklich, nicht zuletzt dank einer finanziell positiven Aktivität (AGR), die von Sentinelles finanziert wird. Diese AGR erlaubte ihrer Mutter, Dakar zu verlassen und ihren Sohn in Tivaouane zu treffen. Seit dieser Rückkehr fühlt sich Omar sicherer und lebt bei seiner Familie. Heute ist er stolz darauf, sich um die Tomaten- und Paprikapflanzen zu kümmern, die er in Hydrokultur anbaut. Gleichzeitig absolviert er seine Ausbildung in der Metallschreinerei.



## Eine lächelnde Zukunft Vererbung



**Für ein Vermächtnis haben Sie die Möglichkeit, Ihr grosszügiges Engagement für Menschen in Not und besonders leidende Kinder fortzusetzen.**

Haben Sie diesbezüglich Fragen ?  
Unser Rechtsberater wird sie gerne ganz diskret beantworten.

+41(0)21 646 19 46 | [direction@sentinelles.org](mailto:direction@sentinelles.org) | [sentinelles.org](https://www.sentinelles.org)

## I SCHWEIZ

# Ehrung von Edmond Kaiser

Olivier Paccaud, unser leidenschaftlicher Basketball-Archivar, hier mit Thabo Sefolosha, hat sich entschieden, das Abschluss-Projekt seines Praktikums auf die Aufwertung der Ehrungen für den Tod von Edmond Kaiser im Jahr 2000 zu konzentrieren. Insbesondere hat er den Text von Jack Rollan, Radiomann, Mitbegründer der Glückskette und großer Bewunderer des Gründers von Sentinelles hervorgehoben.





## I MADAGASKAR

# Soarys Kampf

**Soary ist eine 22-jährige Frau, die aus einer ländlichen Kommune in der Region Ambositra im Südosten Madagaskars kommt.**

Vor etwas mehr als drei Jahren wird sie während einer Fahrt im Buschtaxi auf der Straße nach Majunga, wo sie hoffte, Arbeit zu finden, von einem Auto in voller Fahrt angefahren, als sie, noch schläfrig und unaufmerksam, bei einem Halt aus dem Fahrzeug steigt. Sie ist schwer entsetzt (Verlust eines Auges, Quetschungen an Nase und Gesicht) und erleidet schwere Verletzungen am ganzen Körper.

Der Fahrer, der sie angefahren hatte, bringt sie in das Spital von Majunga, wo Soary sieben Tage lang im Koma liegt und anschließend neun Monate lang stationär behandelt wird. Damals wird sie für einen von lokalen Radiosendern und Zeitungen verbreiteten Spenden- und Hilfsaufruf fotografiert, um ihre Behandlungskosten decken zu können. Auch der Fahrer beteiligt sich an den Kosten, aber diese helfenden Hände reichen nicht aus, um die gesamte Versorgung, die sie benötigt hätte, bezahlen zu können.

Nach ihrer Entlassung aus dem Spital bleibt Soary einen Monat lang in Majunga, bevor sie in das Dorf ihrer Familie zurückkehrt. Aber die Schmerzen dauern an. Sie hat kein Geld, nichts kann getan werden, um ihr zu helfen; deshalb bleibt Soary hilflos zu Hause, ohne irgendetwas zu unternehmen.

Nach einem Jahr beginnt sie, in der Nähe eines bei Touristen beliebten Ortes neben anderen madagassischen Kunsthändlern kunsthandwerkliche Artikel zu verkaufen.

Eine Schweizerin, die Ende 2019 von einer Reise nach Madagaskar zurückkehrt, kontaktiert uns und informiert uns über Soarys schwierige Situation. Elie, der Fahrer, der sie auf ihren Fahrten vor Ort begleitet, hat ihr von der jungen Frau erzählt. Er hatte Soary kennengelernt, als er Touristen transportierte und versucht seitdem mit seinen bescheidenen Mitteln, ihr gelegentlich mit Antibiotika zu helfen.

Sentinelles beschliesst sofort, Soary zu helfen, deren Betreuung im Februar 2020 beginnt, als es uns dank Elies Hilfe gelingt, sie nach Antananarivo zu bringen. Sie wird von einem Facharzt für Kiefer- und Gesichtschirurgie in der Hauptstadt untersucht. Er macht ihr klar, dass sie ihr Gesicht von vor dem Unfall nicht wiedererlangen wird und dass die verschiedenen geplanten Eingriffe hauptsächlich ein funktionelles Ziel haben. An den verschiedenen Operationen sind mehrere andere Fachärzte beteiligt: ein Augenarzt für die Augenmuskeln und die eventuelle Anpassung eines Glasauges, ein HNO-Arzt für die Reparatur der Nase, damit sie wieder normal atmen kann und ein Stomatologe für den Zahnbereich und das Zahnfleisch.

Soary weiß, dass ihr Zustand noch weitere Operationen erfordern wird und dass es einige Zeit dauern wird, aber sie beweist sehr viel Mut und kann auf die Unterstützung unseres Teams und die wunderbare Aufnahme durch Elies Familie während dieser Zeit zählen.

## Bericht von Soary

« Als ich in Antananarivo ankam, dachte ich nur daran, meine Gesundheit zu verbessern, trotz des (ästhetischen und physischen) Zustands, in dem ich mich nach dem Unfall befand und für den ich seitdem stigmatisiert werde.

Die Unterstützung von Herrn Elie, der mich wie seine eigene Tochter aufnahm, hat mir viel Mut gemacht und mich motiviert, meine Behandlung wieder aufzunehmen.

Ich nenne Herrn Elie «*dadanay*» (Vater), denn das ist er für mich wirklich. Er ist derjenige, der mich aus der Finsternis herausgeholt hat: verbale Demütigungen, Ausgrenzung, Vorwürfe, Eifersucht der anderen angesichts der Großzügigkeit der Touristen mir gegenüber, als ich noch in Ambositra war, um meine Verkaufstätigkeit von madagassischer Kunst und Kunsthandwerk wieder aufzunehmen. Zu dieser Zeit litt ich jede Nacht unter Albträumen, weil ich die Bosheit der anderen nicht ertragen konnte. Auch körperlich litt ich sehr, denn ich verspürte immer noch Schmerzen in meinem Gesicht, das nässte und einen üblen Geruch verströmte. Und all das während ich Geld aufreiben musste, um meine



sehr armen Eltern und meine Familie zu unterstützen. Eine prekäre Situation, weil ich nur noch von einem Tag zum nächsten lebte.

Als ich bei Sentinelles ankam, war ich begeistert und zufrieden, denn ich hatte überhaupt nicht mit einem so herzlichen und rührenden Empfang durch das Team von «*Versorgung für Kinder*» und «*Das Recht zu sein*» gerechnet. Damals wusste ich noch nicht, was mich erwartete.

Ich bin dem gesamten Team von Sentinelles sehr dankbar, angefangen bei der Schweizer Zentrale, denn wie ich von Herrn Elie erfahren habe, wurde von dort aus der initiale Kontakt hergestellt, bis hin zur Intervention von Sentinelles hier. Von Anfang an war ich in guten Händen und beruhigt. Meine Gesundheit wird zu meiner Priorität. Diese Betreuung hat mir Mut gemacht und lässt mich meine früheren Sorgen vergessen, weil ich jetzt gut leben kann.

Allein durch die Tatsache, dass ich jetzt richtig essen kann, fühle ich, dass sich meine Gesundheit verbessert. Früher konnte ich nicht einmal einen Bissen zum Mund führen, ohne ihn fallen zu las-

sen. Auch beim Sprechen ist meine Aussprache verständlich und besser geworden. Nicht wie vor der Intervention, als ich näselte und Komplexe hatte, weil die Leute mich nicht verstanden oder sich über mich lustig machten.

Ich kann sagen, dass die Covid-Problematik mit all den zu beachtenden Maßnahmen, vor allem dem Tragen einer Maske, für mich ein Vorteil war, weil diese den verletzten Teil meines Gesichts verdeckte und während dieser Zeitspanne nicht zu viele unangenehme Blicke auf sich zog.

Zum Glück ist das Team von Sentinelles und Herrn Elie da, sonst würde ich die schwere und langwierige Behandlung, die durch die vielen geplanten chirurgischen Eingriffe noch ungewiss ist, nicht ertragen. Nach der Rekonstruktion meines Gesichts bleibt noch je eine Operation an Augen und Zähnen. Dies wird von der Heilung und dem Erfolg der vorangegangenen Operationen abhängen.

Sonst bin ich hinsichtlich meiner Zukunft optimistisch. Ich möchte meine Tätigkeit des Verkaufs von madagassischer Kunst und dem Kunsthandwerk wieder aufnehmen, so ich sie vorher ausgeübt habe. » ■

## I NIGER

# Gemeinschaftsradios als Mittel zur Sensibilisierung

Die Armutskrankheit Noma kommt in der gesamten Sahelzone vor. Da Unterernährung zu ihren grössten Risikofaktoren zählt, ist ihre Verbreitung eng mit der Ernährungsunsicherheit in den Ländern des Sahel verbunden. Folglich bleibt das Risiko einer Noma-Erkrankung bestehen, solange die Bevölkerung an Hunger leidet. Die Ursachen dieser Krankheit zu bekämpfen ist äusserst schwierig, denn dazu müsste ein vielschichtiges Problem gelöst werden. Weil Noma aber durchaus eine heilbare Krankheit ist, wenn sie im Anfangsstadium erkannt und behandelt wird, muss alles unternommen werden, um die Bevölkerung über ihre Früherkennung aufzuklären.

Seit 2002 besucht Sentinelles regelmässig Dörfer im Niger, um die Bevölkerung und die lokalen Führungspersonen zu sensibilisieren. Ungefähr 10 000 Personen werden so jedes Jahr über die Noma-Früherkennung und die Risikofaktoren aufgeklärt, hauptsächlich in der Region Zinder. Diese Fleissarbeit wird von unserem Sensibilisierungsteam durchgeführt, doch die Bevölkerung eines Landes, das 30 Mal grösser ist als die Schweiz, mit lediglich rudimentären Kommunikationsmitteln über eine unbekanntete Krankheit zu informieren ist eine immense Herausforderung. Sentinelles stellt sich dieser Aufgabe in der Region Zinder mit ihren 3,5 Millionen Einwohnern, um diesen Kampf gegen Noma voranzutreiben.

In den letzten Jahren sahen wir uns aus Sicherheitsgründen gezwungen, die Einsatzgebiete für unsere Sensibilisierungskampagnen einzuschränken, um unsere Teams nicht in Gefahr zu bringen. Aus diesem Grund entwickelten wir gemeinsam mit fünf Partnerradios der Region Zinder ein Projekt, um durch die Ausstrahlung von Radiobotschaften noch mehr Leute zu erreichen.



**Zwei Informationsmeldungen über die Symptome und die Früherkennung von Noma werden so regelmässig ausgestrahlt und erreichen ein potenzielles Publikum von 2,3 Millionen Zuhörern.**

In den Meldungen wird unterstrichen, wie wichtig Mundhygiene bei Kindern ist, woran man Noma erkennt und an wen Betroffene mit Symptomen sich wenden können. Auch Pflegefachleute und ehemalige Noma-Opfer kommen zu Wort. Dies trägt dazu bei, dass die Bevölkerung heute Noma als Krankheit und nicht mehr als ein schlechtes und ausweichliches Schicksal betrachtet.

Im Sendegebiet dieser Radios ist die Chance sehr gross, dass praktisch die gesamte Bevölkerung diese Botschaften hört, da das Radio im Niger ein sehr weit verbreitetes Medium ist. Selbst in den kleinsten Dörfern besitzt der Dorfälteste häufig ein Radiogerät. Oft versammeln sich die Dorfbewohner auch, um sich gemeinsam gewisse Sendungen anzuhören, darüber zu diskutieren und die notwendigen Informationen an den Rest des Dorfes weiterzugeben. Wir nutzen diese gemeinschaftliche Organisation, um die Wirksamkeit unseres Projekts zu beurteilen. So wurden im Einzugsgebiet der 5 Radiosender



15 Pilotdörfer ausgewählt und 45 Hörergruppen mobilisiert, um die Meldungen über Noma zu hören und an die Bevölkerung weiterzugeben. Durch die Betreuung dieser Gruppen können wir das Verständnis und die Verbreitung der Informationen über die gesamte Projektdauer auswerten. Zudem werden jede Woche interaktive Sendungen zum Thema Noma ausgestrahlt. Die Zuhörer können anrufen, um an der Sendung teilzunehmen und Zahnpasta und Zahnbürsten zu gewinnen. Die Radiobetreiber übermitteln uns anschliessend Statistiken über die Anzahl Anrufe.

Seit Beginn dieses Projekts haben die Anrufe in unserem Pflegezentrum in Zinder stark zugenommen. Dies ist ein ermutigendes Zeichen und beweist, dass die Botschaft bei der Bevölkerung ankommt. Wenn die Ergebnisse dieses Pilotprojekts überzeugend sind, wird es für mindestens sechs Monate verlängert. Weitere Aktivitäten sind in Zusammenarbeit mit dem nationalen Noma-Programm im Rahmen eines vorgesehenen Strategieplans für 2021-2025 geplant. Die Verbesserung der Prävention ist einer der Hauptfaktoren dieses Plans, und genau darauf zielt unsere Arbeit ab.

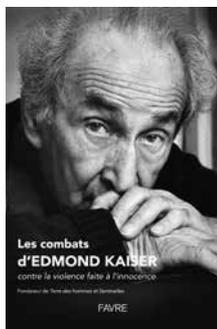
Wirksame Präventions und Sensibilisierungsmassnahmen sind Voraussetzung, um die Verbreitung von Noma und die daraus

resultierenden Behandlungen und Spätfolgen zu vermeiden; umso mehr als 80 bis 90 Prozent der Kinder, die an Noma leiden, sterben, weil sie nicht in einem Spital oder in unserem Pflegezentrum behandelt wurden.

Der Noma-Hilfe Schweiz ist bewusst, wie wichtig diese Aktivitäten sind. Deshalb ermöglicht sie uns dank ihrer Unterstützung die Durchführung dieser ersten Radiokampagne.

Dies ist erst der Anfang, und wir würden uns freuen, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns in unserem Kampf gegen diese Krankheit aus einer anderen Zeit unterstützen würden.

Während einer Sensibilisierungsveranstaltung erkannten Dorfbewohner die beschriebenen Symptome und machten uns auf Hamamata aufmerksam, ein Mädchen aus einem Nachbardorf, das an einer Nekrose aufgrund von Noma litt. Wie sie werden viele andere Kinder, die in unser Pflegezentrum kommen, von jemandem informiert, der von Noma und Sentinelles gehört hat. Das zeigt wie wichtig es ist, die Bevölkerung aufzuklären. Heute kann Hamamata trotz Spätfolgen wieder strahlend lachen. Sentinelles wird sie noch mehrere Jahre lang betreuen, um ihr zu einem späteren Zeitpunkt einen rekonstruktiven chirurgischen Eingriff zu ermöglichen. ■



I SCHWEIZ

# Die Kämpfe Edmond Kaisers

Im Jahr 1989 begann Edmond Kaiser ein Buch über die Arbeit von Sentinelles zu verfassen. Um die Absichten zu erklären, beschreibt er die Ziele in kurzen, raschen Sätzen und erläutert sie mit ausführlichen Auszügen aus Berichten und seinem reichhaltigen Briefverkehr. Aus Zeitmangel wird das Projekt im Jahr 1991 beiseitegelegt. Die Korrekturarbeiten und administrativen Aufgaben benötigten einen zu grossen Aufwand. «Die Bedürftigen müssen im Vordergrund stehen, schreibt er seinem Herausgeber. Wir haben zu viel Arbeit, um weiterzufahren und doch nicht fertig zu werden.» Ein abrupter Abbruch, das Manuskript verschwindet in Schachteln; schon immer hat Edmond Kaiser den dringlichsten Problemen den Vorrang gegeben.

Im Jahr 2017 haben wir beim Einrichten des Stiftungsarchivs dieses 700seitige Manuskript wiedergefunden und stellten uns

also dreissig Jahre später die Frage über seine Bedeutung. Die Stärke des Textes überzeugt – der Zweck seiner Veröffentlichung ist es, unserer heutigen Welt seinen zeitlosen Wert verständlich zu machen.

Da es unmöglich ist, ihn komplett zu veröffentlichen, haben wir aus dem Manuskript Edmond Kaisers die für seinen Kampf typischsten Einsätze ausgewählt. Diese entsprechen nicht den grossen humanitären Methoden, sie zeigen den oft schwierigen Alltag seines Engagements.

Dieser Text, der jetzt in den Editions Favre erschienen ist, liest sich wie ein spannender Abenteuerroman, mit seinen Erfolgen und Enttäuschungen oder wie ein Zeugenbericht über ein unermüdliches Engagement, oder auch wie ein Vorbild und ein Hoffnungsschimmer. Auf seine Weise ist dieses Buch ein Aufruf zum Einsatz und zur Weiterführung dieser Arbeit.

**BESTELLCOUPON** – Bitte an die folgende Adresse zurückzusenden, oder an [info@sentinelles.org](mailto:info@sentinelles.org) sende

Ich bestelle ..... Buch/Bücher **Les combats d'Edmond Kaiser**  
(Die Kampf Edmond Kaisers) CHF 18.- pro Buch (zzgl. Versandkosten).

Name ..... Vorname .....

Strasse .....

PLZ ..... Ort .....

E-mail .....

Datum ..... Unterschrift .....



EVENT

**Fotoausstellung «Wasser»,  
Halle des Krankenhauses von  
Yverdon-les-Bains, vom 1. Februar  
bis 6. Mai 2022**

**Vernissage am 4. Februar ab 17 Uhr**

«1998 stellte ich zum ersten Mal Fotografien von Wasser in der Galerie Ruine in Genf aus. Und ich hatte dies bereits zugunsten von Sentinelles getan.

Ich erinnere mich noch gut an das Gefühl und die Freude, als ich den Gewinn aus dem Verkauf an Edmond Kaiser übergab, dem ich so viel verdanke.

Die Jahre sind vergangen, aber meine Leidenschaft für Wasser ist noch immer ungebrochen. Als unendliches Motiv erlaubt mir das Fotografieren von blauem Gold, verschiedene Konsistenzen durch die Anpassung von Licht und Geschwindigkeit zu erfassen. Im Gegenzug wird es zu Kristall, Melasse, Watte, Tinte... und anderen Facetten, die ich noch nicht entdeckt habe.

Heute freue ich mich, mit einem Tropfen Wasser im Ozean des menschlichen Leids an den Aktionen teilzunehmen, die Sentinelles so treu zugunsten der am meisten Benachteiligten durchführt. Die Abzüge, die Sie hier sehen können, werden verkauft und der Erlös geht wieder an die Stiftung, die mir so sehr am Herzen liegt.»

**Corinne Hakima Junod**  
Fotografin, «Bildempfängerin» - [www.cjuno.ch](http://www.cjuno.ch)

**SENTINELLES**  
ZUR RETTUNG DER VERLETZTEN UNSCHULD

Les Cerisiers, route de Cery 16  
CH-1008 Prilly / Lausanne (Suisse)  
Tel. +41 21 646 19 46  
f @ sentinellesfondation  
[info@sentinelles.org](mailto:info@sentinelles.org), [www.sentinelles.org](http://www.sentinelles.org)

Postscheck-Konto: Lausanne 10-4497-9  
Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX  
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 5045 9154 0  
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 30.000 Exemplare (fr/de/eng)  
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)  
Verleger: Sentinelles  
Übersetzungen: Freiwillige und PerMondo  
Druck: PCL Presses Centrales SA